

Sisyphus

Berlin, irgendwo in der Nähe des Europa-Centers betrete ich unauffällig eine Spielhölle. Das bizarre Lichterspiel im Halbdunkel dieses verwerflichen Ortes empfängt mich wie einen alten Freund. Warum eigentlich verwerflich? Nur weil ich schon zu alt dafür bin? Nur weil ich morgen den wichtigsten Termin meines beruflichen Lebens habe und das Ergebnis jahrelanger akademischer Bemühungen, die Positionierung als verantwortungsvoller, erwachsener Mensch in der Gesellschaft, es mir untersagt, meinen kindlich atavistischen Spieltrieb jetzt und hier zu befriedigen?

Ja, das klingt doch gut! Darum also verwerflich!

Nach dieser gelungenen Selbstanalyse will ich mich nun hemmungslos dieser Verwerflichkeit hingeben. Auf der Suche nach dem Herzklopfen, das ich hier früher verspürte. Die Séparées mit den Geldautomaten lasse ich links wie rechts liegen und betrete Sie. Die "Hall of Game". Auf der Suche nach den Vergnügungen meiner Jugend, nach Donkey Kong, Asteroids, Scramble, Pac Man und wie sie nicht alle hießen. Doch welche Ernüchterung:

Statt den alten, geliebten Klassikern, die uns mit schlichten Prinzipien, ihrer ausgeklügelten Durchstrukturiertheit und kindlichen Ästhetik zum Geldeinwurf einluden, sehe ich mich einer ganzen Armada auf feindselig getunter Hightech-Monster gegenüber. Nein! Hier wird kein kindlicher Spieltrieb mehr geweckt. Beim Anblick der tausend Knöpfe, Buttons und Schiessarmaturen, befällt mich eine merkwürdige Angst. Die Angst all dem nicht mehr gewachsen zu sein und mit meinen zarten "paar und noch wie vielen" Jahren bereits zum alten Eisen zu gehören! Doch nein, einen Versuch will ich schon wagen.

Ich entscheide mich für ein Autorennspiel mit Fahrerkabine, Lenkrad, Schaltknüppel, Gaspedal, Kupplung, Bremse und einem ganz merkwürdigen Knauf mit einem roten Knopf obendrauf. Diesem kann ich keine Funktion zuordnen. Im Cockpit sehe ich mich einer Fülle bunter Funktionstasten gegenüber sitzen. Pit Stop Profi Overkill, blinkt es auf dem Screen. Nicht das ich mir jemals etwas aus Autorennspielen gemacht hätte, aber die Bedienung sollte mir vom Autofahren her vertraut sein. Das gibt Sicherheit. Ich werfe die geforderten 5 Mark ein. "Inflationär" schießt es mir durch den Kopf und ich sehe mich bereits dabei, meinen die Augen verdrehenden Kindern zum 67. Mal davon zu erzählen, wie billig so etwas früher einmal war. Wahllos die bunten Funktionstasten drückend, erwische ich aus Zufall den Startknopf. Ohren betäubende Motorengeräusche dröhnen mir entgegen. Ich erschrecke mich und verpatze den Start. Die Gänge liegen hier irgendwie ganz anders. Deshalb funktioniert das Gasgeben auch nicht. Links und rechts überholen mich Autos oder stoßen mit mir zusammen. Langsam komme ich in Fahrt, um gleich wieder aus der ersten Kurve herausgeschleudert zu werden. Doch egal, weiter geht die Fahrt. Gerade bekomme ich etwas Gefühl für Lenkung und Schaltung und wie man

Kurven fährt, ohne hinausgeschleudert zu werden, da überholt mich ein schwarzer Rennwagen und fährt langsam vor mir her.

Was das bloß soll? Will der mich ausbremsen? In der Ferne sehe ich die Ziellinie. Eben denke ich, dass die Zeit gerade noch reichen könnte, um mich für die nächste Runde zu qualifizieren, als hinten an dem schwarzen Auto eine Klappe aufgeht und ich voll unter Beschuss genommen werde. Rataatatatatata...bäng, bäng... kadakrachwummm... Ich sehe Autoteile fliegen, vermutlich von meinem Wagen. Ein fieses, Funk verzerrtes Lachen tönt aus den Boxen, und ich stelle fest, das der merkwürdige Knauf mit dem rotem Knopf obendrauf, für die Steuerung meiner Bordkanone hätte eingesetzt werden können. Wenn man das gewollt hätte. Jetzt weiß ich wenigstens was das "Overkill" bedeutet.

Verstört schnalle ich mich ab und verlasse mein Cockpit. Das war es nicht. Aber ich war schließlich immer ein Kämpfertyp gewesen. Und drum ziehe ich weiter ins Feld. Nachdem ich dann bei Bloody Fifa World Cup 2000 mit der Deutschen Mannschaft gegen Albanien ausgeschieden bin, weil mir der Albanische Torhüter beide Beine gebrochen hat und bei Hardacke-Bronx-Patrol von zwei Punkern mit Stahlketten vermöbelt und um weitere 5 Mark beraubt wurde, gebe ich endlich auf. Diese Spiele sind mir einfach zu realistisch! Und – das eigentlich schlimme – ich bin ihnen nicht mehr gewachsen. Videospiele sind einfach nicht mehr meine Welt, denke ich, mit einer Träne des Abschieds im Herzen. Doch was nun? Flippern, geht es mir durch den Kopf, jawohl, Flippern. Danach war mir jetzt zumute, nach einem guten, alten, ehrlichen Flipper. Nur wo?

Nach langer Suchen werde ich fündig. Direkt neben der Tür zu den Toiletten, ganz hinten rechts, versteckt hinter einer viereckigen Säule. Da steht ein Flipper. Der einzige hier, der letzte seiner Art und überhaupt: er ist besetzt. "Noch so ein Doofi-Nostalgiker", denke ich, doch leider weit gefehlt. Ich lehne mich an die Säule und schaue zu. Der Flipper hat nicht viel von Nostalgie. "Darth Vader's Planet of Death" blinkt düster auf der Konsole, wo auch die Punkte gezählt werden.

Eine voll animierte "Pinball Fun Machine" mit komplizierten Rampenvorrichtungen, die der Typ da neben mir präzise abarbeitet. Der Ball verschwindet in irgendwelchen Löchern und wird irgendwo anders wieder ausgespuckt. Dabei erklingen Geräusche, die dem zweiten "Krieg der Sterne Film" entliehen und nicht zurückgegeben wurden. Mit eiskaltem Blick verfolgt der Doch-Nicht-Nostalgiker die Kugel. Perfekt stoppt er sie mit dem rechten Pin und locht in das jetzt weit geöffnete Maul des Todessterns ein. "Multiball" ruft die Stimme Darth Vaders und "Fight the Todesstern" oder so etwas Ähnliches. Alarmsirenen ertönen in immer kürzer werdenden Abständen und insgesamt fünf Kugeln feuert der Todesstern aus allen möglichen Öffnungen auf den Spieler ab. Ich habe eigentlich nie verstanden, wozu es "Multiball"-Serien gibt. Schwer genug, sich auf eine Kugel zu konzentrieren. Nicht so für das Neutrum neben mir, dessen Alter wohl irgendwo zwischen 18 und 44 liegt. Mit Tunnelblick auf die Pins, wehrt er die Angriffe der feindlichen Kugeln ab, schickt sie in diese und jene Rampe bis schließlich ein "you did it" begleitet von einer infernaln Explosion verkündet, dass der Todesstern besiegt, vernichtet, zerstört oder was weiß ich wurde.

Mein unbekannter Freund am Flipper spielt aber dennoch weiter, als wäre nichts geschehen. Keine Zeichen der Freude. Emotionslos nimmt er den Kampf mit dem nächsten Todesstern auf. 'The Empire strikes back', zum wievielten Mal frage ich mich und schaue auf den Punktestand. 157.268.360 Punkte. Der Jackpott in Höhe von 21 Millionen wird gerade hinzu addiert. Es knackt kurz trocken. Ein Freispiel. Super! Während er weiter den Ball durch diverse Führungen befördert, wandert mein Blick ins Leere. Über 180 Millionen hat er jetzt schon. Inflationärer noch als die Preise hier.

Ich denke zurück an meinen ersten Flipper. Er stand in Spanien. In der Hotelbar der Herberge, in die meine Eltern mich, zehnjährig, dieses Jahr wieder mal verschleppt hatten. Und das war ein Flipper. Die Kugel wurde noch mit einer manuellen Federvorrichtung ins Spiel gebracht. Da waren ein paar Hindernisse und Bumper, zwischen denen die Kugel lustig hin und her sprang, und einige Vertiefungen, bei denen es bis zu 100 Punkte gab, wenn der Ball darin hängen blieb. Da waren bunt bemalte Plastikscheiben, die verschwanden, wenn die Kugel daran stieß. Die Flipper hießen noch Flipper und nicht Pins. Sie waren dick und klobig und hatten so eine rote Gummierung rings herum. Die Geräusche waren rein analog, und es gab ihrer nicht viele: "pling, pling, pling" und "tock, tock, tock", sonst nix. Das ganze für 2 x 5 Peseten pro Spiel. Also für ein paar Bonbons, oder Erdnüsse, wie man heute wohl sagen würde.

Nachmittags lagen meine Eltern am Pool und in der Hotelbar waren noch weit vor der "Fröhlichen Stunde" eigentlich meistens nur drei Leute anwesend. Ich, Manni und Jesus. Jesus war Barkeeper. Er hatte schwarze Haare und immer so einen schwarz-roten Hotelfracks an. Manni, der eigentlich Manfred hieß, war wie ich Hotelgast. Er war so Mitte zwanzig und hatte längere dunkelblonde Haare, mit so kleinen Dauer gewellten Löckchen. Manni war extrem Sonnen gebräunt und trug immer so eine ganz hellblaue, selbst abgeschnittene Jeans mit Fransen. Er unterhielt sich beim Flippeln mit Jesus und wies ab und an auf seinen Punktestand hin. So ab 7000 Punkten war man schon ziemlich gut. Alles über 8500 war eigentlich Terra incognita. Und ich stand natürlich daneben, so wie jetzt, und wartete darauf, endlich dranzukommen.

Irgendwann verschwand Manni dann mit seiner "Campari Soda". Manchmal überließ er mir noch ein oder zwei Spiele. "Da, kannst du fertig machen ..." sagte er dann gönnerhaft. Viel Notiz nahm er ansonsten nicht von mir. Nur manchmal, wenn Jesus nicht am Platz war, wies er auch schon einmal mich auf seinen enormen Punktestand hin. Dann spielte ich. Herzklopfen, glühende Wangen, weiche Knie und schwitzige Hände, es war einfach super. Ich war ganz gut und schaffte fast so viele Punkte wie Manni.

Nur machte ich nie soviel Aufhebens darum. Rief nicht ständig "ey Jesus, ey guck mal, 7500 Punkte". Leider speicherte der Automat keine Highscores. Nur der jeweils letzte Punktestand blieb stehen, einsam und namenlos, bis zum nächsten Geldeinwurf. Deshalb

konnte ich ihm auch nie zeigen, dass ich ein ernst zu nehmender Flipperkonkurrent für ihn war. Hatte ich ein stattliches Ergebnis erzielt konnte ich warten solange ich wollte. Kein Manni. Und wenn Manni ankam während ich spielte, spielte ich immer schlecht. Dann grinste er überheblich. "Komm Kleiner, lass mich mal", sagte er dann, wenn ich wieder nicht über 3000 Punkte hinausgekommen war, und vor lauter Ärger bekam ich immer einen roten Kopf. Ich glaube er dachte wirklich, ich würde mich schämen. Ich hätte es ihm so gerne einmal gezeigt, dem Manni. Und dann kam der Tag, an dem ich Terra incognita betrat.

Der Punkteähler war vierstellig. Wie die weißen Walzen hinter der Glasscheibe 9999 Punkte anzeigten, das konnte sich jeder noch vorstellen. Nur was kam dann? Würde der Automat eine Hymne spielen? Würde der Hotel-Chef kommen und den Namen desjenigen persönlich in den Marmorboden ritzen? Oder würde eine fünfte Stelle ihren Fensterladen aufmachen, da nun endlich jemand um Einlass in die neue Dimension gebeten hatte?

Ich erwischte ein Superspiel. Bis 7000 war ich dank eines Extra-Balls, quasi noch verlustfrei. Ich wurde immer aufgeregter und angespannter, je näher ich der Punktemauer kam: 8511, 8923, 9330, 9665. Der letzte Ball war im Spiel. Schweiß überströmt und Adrenalin geschwängert, so als hyperventilierte ich auf einem Hochseildraht, so erblickte ich schließlich mit weit aufgerissenen Augen und Kiefersperre, wie der Zähler auf 9999 sprang.

"Tack-tack-tack", knallte es dreimal trocken, die Kugel stieß an einen Bumper und der Zähler sprang auf 0009. Ich hatte 3 Freispiele bekommen, und das war es auch schon gewesen. Keine Hymne, keine Würdigung, drei lausige Freispiele. Ja, ich hatte es geschafft, geschafft, nur ... es hatte keiner gesehen. Hey Jesus, wo warst du? Scheiße auch - da standen lauter Nullen. Ich spielte von vorne und keiner würde mir glauben.

Da kam Manni. "Na Kleiner, spielste wieder?"

"Hör mal, ich war grade bei 9999 Punkten und bin wieder bei 0. Ich hab durchgespielt".

Manni grinste gönnerhaft: "Jahaaah, ... klar!"

"Ey wirklich, guck mal die drei Freispiele!"

"Die haste eingeworfen, oder?", er schaute jetzt etwas argwöhnisch. Jesus kam um die Ecke.

"Ey Jesus, hat der gerade durchgespielt?" Jesus zuckte nur mit den Schultern. Manni grinste.

"Na komm, dann zeig mal was de kannst, Meister ...".

Leider hat man so ein Spiel nur einmal im Leben. Nachdem ich mit meinen drei Freispielen ziemlich "verkackte", klopfte Manni mir sichtlich erleichtert auf die Schultern und warf ein paar Münzen ein.

"Komm jetzt lass mich mal ..." Ohne ein weiteres Wort lief ich an den Pool und erzählte alles meinen Eltern, die mich nur verständnislos ansahen, und sich wegen meines roten Kopfes sorgen machten. Es war zwecklos.

Niemand würde meine Heldentat, den Vorstoß in die fünfte Punktedimension je würdigen, niemand, niemals, nie. Und Ihr glaubt mir wahrscheinlich auch nicht. Doch was macht es eigentlich?

Das digitale Display zeigt den Punktestand an: 793.867.010. Was soll denn bloß noch die 10 ganz hinten? Jetzt sind es schon über 800 Millionen Punkte und auf dem Display ist genug Platz, dass der Typ noch bis zum jüngsten Tag spielen kann, ohne jemals fremde Punktwelten zu betreten. Die Pinball-Machine kennt kein Entrinnen mehr, wie er auch kurvt, was er auch trifft.

Doch ich hatte meinen Flipper erlegt, fair und quadratisch, wie man heute wohl so sagt. Und es war nur eine Sache zwischen ihm und mir gewesen und ich hatte sie zu Ende gebracht. Zu Ende gebracht!

“Zu Endeeeee...!” rufe ich so laut, dass mich Mr. Perfect kurz argwöhnisch aus seinen Augenwinkeln heraus anblinzelt.

Lächelnd lasse ich meinen armen Sisyphus an seinem Flipper stehen und verlasse diesen Hades, um vorne am Orkus noch einen Hamburger einzufahren. Tja, schon merkwürdig, wie sehr ich mich doch früher leidenschaftlich dafür begeistert hatte. Kauend dachte ich nach. Was war geblieben? Ein Prise Erinnerung, ein Spritzer Schwermut? Vielleicht. Doch vielmehr erschreckte mich die Erkenntnis wie belanglos die Dinge im Angesicht der Unendlichkeit wurden.

Damals war noch nichts unendlich. Das Fernsehen hatte erst drei Programme, die Zähler endeten bei 10.000 Punkten, die Kindheit irgendwann nach der Grundschule und die Unschuld kurz darauf.

Das Leben - es kam einem damals manchmal noch unendlich lang vor. Zwar nicht wirklich endlos und damit belanglos, aber doch war es noch unwichtig an später zu denken. Es war ja noch so viel Zeit bis dahin. Und heute war mein Morgen erst recht nicht belanglos. Ich dachte an morgen, an meinen großen Tag, an die Erfüllung meiner großen Hoffnungen. Ja, es wurde langsam Zeit. Ich ging raus auf die Straße und schaute mich nach einem Taxi um.

Und plötzlich war ich irgendwie auch froh nicht mehr unsterblich zu sein.
